

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen würt.
tembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nach-
barortsverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb
desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hierzu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger

für Wildbad u. Umgebung.

Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg.,
auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen
den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Hierzu: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison: Amtliche Fremdenliste.

Nr. 114

Dienstag, den 15. September 1914

50. Jahrgang.

Zeichnet die Kriegsanleihen!

Wildbad, 13. Sept. (Die Kriegsanleihe.)
Für die neue deutsche Kriegsanleihe macht sich
in den weitesten Kreisen lebhaftes Interesse geltend,
schon deshalb, weil dem deutschen Sparer ein so
sicheres und zugleich so hochverzinsliches Papier
seit dem Kriegsjahre 1870 überhaupt nicht wieder
angeboten worden ist. Es ist erfreulich, daß durch
die Mithilfe der Sparkassen auch die kleineren
Zeichner sich an der neuen Anleihe beteiligen und
sich dadurch einen höheren Zinsgenuß verschaffen
können, als ihn die Sparkassen gewähren. Eines
nur bietet für den kleineren Sparer eine gewisse
Unbequemlichkeit, nämlich die Aufbewahrung der
erworbenen Schatzanweisungen und Schuldver-
schreibungen. Da der Erwerb einer Schuldbuch-
eintragung, die diesem Uebelstand abhelfen könnte,
insofern eine kleine Erschwerung bietet, als sich
wegen der notwendigen Formalitäten eine spätere
Abtötung nicht ganz so rasch ermöglichen lassen
wird, als der jederzeit mögliche Verkauf der in
den Händen des Besitzers befindlichen Stücke, so
werden viele der Zeichner es vorziehen, die Stücke
in ihren Besitz zu übernehmen. Es wäre nun
eine dankbare Aufgabe der Sparkassen, wenn sie
es übernehmen würden, dem kleineren Sparer der
größeren Sicherheit halber die Obligationen ohne
Berechnung eines Entgelts aufzubewahren und die
fälligen Zinscheine jeweils seinem Sparkassenkonto
gutzuschreiben. Damit würden die Sparkassen die
Unterbringung der Kriegsanleihe weiter wesentlich
unterstützen, sie würden eine patriotische Pflicht
erfüllen, außerdem aber auch ihrer eigentlichen
Aufgabe nachkommen, den Sparsinn wachzuhalten,
indem sie die fälligen Zinscheine sofort wieder
als Spargeld an sich ziehen.

Die Hinterbliebenen-Versorgung.

Ueber die Kriegsverversorgung der Hinter-
bliebenen der zum Kriegsdienst Ein-
getretenen enthält das Militärhinterbliebenen-
gesetz vom 17. Mai 1907 besondere Vorschriften,
die in weiten Kreisen nicht oder nicht genügend
bekannt sind.

Die wichtigsten der in Betracht kommenden
Bestimmungen sind folgende:

Die Witwen und die ehelichen oder legitimierten
Kinder der zum Feldheer gehörigen Offiziere (mit
Einschluß der Sanitätsoffiziere und der Veterinär-
offiziere), Beamten und Militärpersonen der Unter-
klassen und der auf dem Kriegsschauplatz ver-
wendeten Personen der freiwilligen Krankenpflege
erhalten, wenn die genannten Kriegsteilnehmer im
Kriege gefallen oder an einer sonstigen Kriegsdienst-
beschädigung gestorben sind, Kriegswitwen- und
Kriegswaisengeld, und zwar zutreffendenfalls neben
dem Witwen- und Waisengeld, das sie aus der
Militärkriegskasse beziehen würden, wenn die Kriegs-
teilnehmer in Friedenszeiten gestorben wären. Wenn
eine „sonstige Kriegsdienstbeschädigung“ die Todes-
ursache ist, so wird die Kriegsverversorgung nur
dann gewährt, wenn der Tod des Kriegsteilnehmers
vor Ablauf von 10 Jahren nach dem Friedens-
schluß oder beim Fehlen eines Friedensschlusses
vor Ablauf von 10 Jahren nach dem Schlusse
des Jahres, in dem der Krieg beendet wurde,
eingetreten ist.

Das Kriegswitwengeld beträgt jährlich, wenn
die Witwe daneben die für Friedenszeiten vor-
gesehene Versorgung

erhält nicht erhält		
a. für die Witwe eines Gemeinen oder einer anderen als der unter b und c bezeichneten Personen des Unterpersonals	100	400

b. für die Witwe eines Ser- geanten, Unteroffiziers, Zug- führer-Stellvertreters oder Sektionsführers der frei- willigen Krankenpflege oder eines Unterbeamten mit einem pensionsfähigen Dienst- einkommen von 1200 Mk. und weniger	200	500
c. für die Witwe eines Feld- webels, Vizelfeldwebels, Ser- geanten mit der Löhnung eines Vizelfeldwebels, Zug- führers der freiwilligen Kran- kenpflege oder eines Unter- beamten mit pensionsfähigem Diensteinkommen von über 1200 Mk	300	600
d. für die Witwe eines Haupt- manns, Oberleutnants, Leut- nants oder eines Feldwebel- leutnants	1200	1200
e. für die Witwe eines Stabs- offiziers	1500	1600
f. für die Witwe eines Generals oder eines Offiziers in Generalsstellung	1500	2000

Das Kriegswaisengeld beträgt jährlich, wenn
die Waise daneben die für Friedenszeiten vor-
gesehene Versorgung

a. für jedes elternlose Kind einer Militärperson der Unter- klassen, eines Angehörigen der freiwilligen Krankenpflege oder eines Unterbeamten	140	240
b. für jedes vaterlose Kind einer Militärperson der Unter- klassen, eines Angehörigen der freiwilligen Kranken- pflege oder eines Unter- beamten	108	168
c. für jedes elternlose Kind eines Offiziers		300
d. für jedes elternlose Kind eines Offiziers, der nicht eine Regiments- Kommandeur- stellung inne hatte	300	
e. für jedes elternlose Kind eines Generals oder eines Stabsoffiziers, in Generals- od. Regimentskommandeurs- stellung	225	
f. für jedes vaterlose Kind eines Offiziers		200
g. für jedes vaterlose Kind eines Offiziers, der nicht eine Regiments- Kommandeur- stellung inne hatte	200	
h. für jedes vaterlose Kind eines Generals oder eines Stabs- offiziers in Generals- oder Regiments- Kommandeur- stellung	150	

Dem elternlosen Kinde steht das Kind gleich,
dessen Mutter zurzeit des Todes seines Vaters
zum Bezuge des Kriegswitwengeldes nicht be-
rechtigt ist.

Die Berechtigung zum Bezuge der Kriegs-
versorgung erlischt mit dem Ablauf des Monats,
in dem die Bezugsberechtigten sich verheiraten oder
in dem sie sterben, für jede Waise außerdem
mit dem Ablauf des Monats, in dem sie das
18. Lebensjahr vollendet.

Den Verwandten der aufsteigenden Linie
der im Absatz 2 erwähnten Kriegsteilnehmer kann
unter den dort angegebenen Voraussetzungen für
die Dauer der Bedürftigkeit ein Kriegselterngeld
gewährt werden, wenn der verstorbene Kriegs-

teilnehmer vor Eintritt in das Feldheer oder nach
seiner Entlassung aus diesem zur Zeit seines Todes
oder bis zu seiner letzten Krankheit ihren Lebens-
unterhalt ganz oder überwiegend bestritten hat.

Das Kriegselterngeld beträgt jährlich höchstens
für den Vater und jeden Großvater, für die Mutter
und jede Großmutter:

a) eines Offiziers	450	Mark
b) einer Militärperson der Unterklassen, eines Unterbeamten oder eines Angehörigen der freiwilligen Krankenpflege	250	Mark

Auf die Angehörigen der Kaiserlichen Marine
finden die vorstehenden Bestimmungen mit der
Maßgabe Anwendung, daß für die Hinterbliebenen
eines Deckoffiziers jährlich beträgt: das Kriegs-
witwengeld 1200 Mark, das Kriegswaisengeld
für jedes vaterlose Kind 200 Mark, für jedes
elternlose Kind 300 Mark.

Die Hinterbliebenen der Beamten der Zivil-
verwaltung, der Geistlichen und der sonstigen
Personen, die während des Krieges bei dem
Feld- oder Besatzungsheer als Heeresbeamte ver-
wendet werden oder die zum Heere im privat-
rechtlichen Vertragsverhältnis eines Dienstver-
pflichteten stehen, und die Hinterbliebenen der
Beamten der Zivilverwaltung, die während der
Dauer des Kriegszustandes auf Befehl ihrer Vor-
gesetzten zur Unterstützung militärischer Maßnahmen
verwendet werden, können unter gewissen Voraus-
setzungen ebenfalls Kriegsverversorgung erhalten.

Kriegsnachrichten.

Großes Hauptquartier, 13. Septbr.
Die Armee des Generalobersten von Hindenburg
hat die russische Armee in Ostpreußen nach
mehrtägigem Kampf vollständig geschlagen.
Der Rückzug der Russen ist zur Flucht geworden.
Generaloberst von Hindenburg hat in der Ver-
folgung bereits die Grenze überschritten und mel-
dete bisher über 10 000 unverwundete Gefangene
etwa 80 Geschütze, außerdem Maschinengewehre,
Flugzeuge und Fahrzeuge aller Art erbeutet. Die
Kriegsbeute steigert sich fortgesetzt.

Generalquartiermeister v. Stein.

Großes Hauptquartier. Auf dem
westlichen Kriegsschauplatz führten die Operationen,
über welche Einzelheiten noch nicht veröffentlicht
werden können, zu neuer Schlacht, welche günstig
steht. Die vom Feind mit allen Mitteln ver-
breiteten, für uns ungünstigen Nachrichten sind
falsch. — In Belgien wurde heute ein Aus-
fall dreier Divisionen aus Antwerpen zurück-
geworfen.

(W. L. B.) Großes Hauptquartier,
15. Sept. Im Westen finden am rechten Heeres-
flügel schwere, bisher unentschiedene Kämpfe statt.
Ein von den Franzosen versuchter Durchbruch
wurde siegreich zurückgeschlagen. Sonst fiel
an keiner Stelle eine Entscheidung.

Im Osten schreitet die Vernichtung der
ersten russischen Armee weiter fort. Eigene
Verluste verhältnismäßig gering. — Die Armee
Hindenburg steht mit starken Kräften bereits jen-
seits der Grenze. Das Gouvernement Suwalki
untersteht deutscher Verwaltung.

(W. L. B.) Großes Hauptquartier.
General Hindenburg telegraphierte an den Kaiser:
Wilnaer Armee (2., 3., 4. und 20. Armeekorps,
3. und 4. Reservedivision, fünf Kavalleriedivisionen)
durch Schlacht an den masurischen Seen
und anschließende Verfolgung vollständig ge-
schlagen. Die Grodnoer Reservearmee
(22. Armeekorps, Rest des 6. Armeekorps, Teile
des 3. sibirischen Armeekorps) hat bei Bha
schwer gelitten.

Der Feind hat starke Verluste an Toten und Ver-
wundeten; die Gefangenenzahl steigert sich; Kriegs-

beute außerordentlich. Bei einer Frontseite von über 100 Kilometer und den ungeheuren Marschleistungen (teilweise 150 Kilometer) in vier Tagen und den auf der ganzen Front und Tiefe sich abspielenden Kämpfen kann voller Umfang noch nicht gemeldet werden. Einige unserer Verbände waren scharf im Gefecht; Verluste aber nur gering.

Die Armee ist **siegreich auf der ganzen Linie** gegen hartnäckig kämpfenden, schließlich **fliehenden Feind**. Die Armee ist stolz, daß ein kaiserlicher Prinz in ihren Reihen gekämpft und geblutet.

In Ostpreußen ist die Lage also hervorragend gut. Die Russenarmee flieht in voller Auflösung. Bisher verlor sie mindestens 150 Geschütze und 20—30 000 unverwundete Gefangene.

Berlin, 14. Sept. (G.R.G.) Ueber die **Kämpfe vor Paris** meldet der Kriegsberichterstatter der „Voss. Ztg.“ unter dem 12. Sept.: Als die rechte Flügelarmee östlich vor Paris ankam, erfolgte am 5. Sept. ein Ausfall starker französischer Kräfte aus Paris auf die Linie Crepy en Valois. Dieser Ausfall, der bei den Franzosen durch sehr starke Artillerie mit zum Teil aus Paris mitgeführten schweren Batterien unterstützt wurde, wurde von den Deutschen zurückgewiesen. Im Anschluß an diesen Ausfall erfolgte südöstlich von Paris ein Vorstoß sehr starker englischer und französischer Kräfte gegen Meaux und Montmirail. Auf diesen überlegenen Angriff hielten die Deutschen stundenlang Stand, waren jedoch genötigt, ihren rechten Flügel zurückzunehmen. Der Angriff der Franzosen und Engländer war durch die hartnäckige Gegenwehr moralisch vollkommen zusammengebrochen, sodaß die Deutschen ihre rückwärtige Bewegung ausführen konnten, ohne daß die Franzosen nachdrängen. Allein die erste Armee nahm trotzdem 4000 Gefangene und 40 Geschütze. Von den andern Armeen liegen hierüber noch keine Berichte vor. Die schwersten Kämpfe spielten sich am Abschnitt des Dumois ab.

Wien. Zu der Schlacht bei Lemberg gelang es unseren an und südlich der Grodener Chaussee eingesehten Streitkräften den Feind nach fünftägigem harten Ringen zurückzudrängen, an 10 000 Gefangene zu machen und zahlreiche Geschütze zu erbeuten. Der Erfolg konnte jedoch nicht voll ausgenützt werden, da der Nordflügel bei Rawarnska von großer Uebermacht bedroht wurde, überdies neue russische Kräfte sowohl gegen die Armee Dank, als auch im Raum zwischen dieser Armee und dem Schlachtfeld von Lemberg vordrangen. Angesichts der sehr bedeutenden Ueberlegenheit des Feindes war es geboten, die schon seit 3 Wochen fast ununterbrochen heldenmütig kämpfende Armee in gutem Abschnitt zu versammeln und für weitere Operationen bereitzustellen. Höfer, Generalmajor.

Die zweite Schlacht bei Lemberg ist also ähnlich ausgegangen wie die erste. Die Erfolge der Schlachten von Krasnie und Tyschowje mußten preisgegeben werden angesichts der riesigen Uebermacht der Russen, die einen Keil in die Stellungen der Oesterreicher hineinzutreiben drohten. Hoffentlich gelingt es aber doch bald, die Russen auch auf diesem Kriegsschauplatz entscheidend zu schlagen.

Berlin, 13. Sept. Der Kriegsberichterstatter des „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus dem öster-

reichischen Kriegspressequartier, die Lage der Oesterreicher sei trotz der großen Verluste recht vielversprechend, da die Heeresleitung die Verwirrung der Russen nach dem Erfolge von Grodel rechtzeitig benützte, um auf eine bestens vorbereitete, kaum einnehmbare Linie zurückzugehen, wo die Armee sich ruhig erholen und Verstärkungen erwarten kann. Der Gegner hatte 350 000 Mann Truppen mehr versammelt.

Berlin, 13. Sept. (Amtlich.) Ueber Kämpfe in den deutschen Kolonien liegen wieder verschiedene englische Meldungen vor. In Kamerun sind danach 3 englische Offiziere gefallen und mehrere Mannschaften verwundet worden. Einzelheiten werden über diesen Zusammenstoß merkwürdigerweise nicht berichtet, doch ist aus den Namen der gefallenen Offiziere zu ersehen, daß Truppen aus Nigeria an dem Kampfe teilgenommen haben. — Aus der Südsee meldet der Kommandeur der australischen Marine, daß am letzten Freitag Herbertshöhe im Bismarckarchipel von den Engländern besetzt worden ist. Die funktentelegraphische Station wurde zerstört. Dem englischen Bericht ist zu entnehmen, daß die kleine Anzahl der dortigen Deutschen heldenmütigen Widerstand geleistet hat.

Berlin. (G.R.G.) Aus Athen wird gemeldet, daß havarierte englische Torpedobootszerstörer in den italienischen Hafen Brindisi eingelaufen sind.

(G.R.G.) Der Berichterstatter des Berl. Tagebl. meldet: Der Angriff auf die Sperrforts von Verdun und Toul ist von Osten und Westen eingeleitet. Seit mehreren Tagen finden heftige Kämpfe auf der Linie Paris—Verdun—Nanzig—französisch Lothringen statt.

Berlin, 14. Sept. Aus London meldet die „Göteborgs Morgenpost“ die erste englische Bestätigung der Nachricht, daß in Indien ein Aufstand ausgebrochen sei. (Die indischen Truppen haben also anderweitig Verwendung, als in Frankreich!)

Berlin, 13. Sept. (W.L.V.) Prinz Joachim von Preußen, der in den letzten Kämpfen durch einen Schrapnellsplitter am Schenkel verwundet worden ist (der Knochen ist nicht verletzt), traf heute morgen, von der Kaiserin begrüßt, auf dem Bahnhof Charlottenburg ein. Der Prinz hat sich in das Schloß Bellevue begeben, wo er seine Genesung abwartet.

Berlin, 14. Sept. (W.L.V. Amtlicher Bericht.) Am 13. September, vormittags, wurde S. M. **kleiner Kreuzer „Hela“** durch Torpedoschuß eines feindlichen Unterseebootes zum **Sinken** gebracht. Fast die gesamte Besatzung wurde gerettet. Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes: (gez.) Behndt.

Frankfurt a. M., 13. Sept. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Stockholm: Der Kreuzer „Karlsruhe“ versenkte bei Barbados den englischen Dampfer „Bowers Castle“.

Rotterdam, 13. Sept. (G.R.G.) Nach der „Deutschen Tageszeitung“ befragt eine Reuter-meldung: Es ist kein Geheimnis, daß Indien bereits 2 Infanteriedivisionen und eine Kavalleriebrigade nach Europa abgesandt hat. Weitere drei Kavalleriebrigaden werden unmittelbar folgen, so daß eine indische Armee in einer Stärke von 70 000 Mann nach dem Kriegsschauplatz unterwegs sein wird.

Aus dem Haag, 13. Sept. (G.R.G.) Die hiesige englische Gesandtschaft veröffentlicht einen Ueberblick über den Stand des Kriegs, in dem sie mitteilt, daß die englische Flotte in den nächsten 12 Monaten um 12 große Schiffe erster Klasse, 15 Kreuzer und 20 Torpedojäger vergrößert wird.

Amsterdam, 13. Sept. Nach einer weiteren Meldung aus Antwerpen sind dem belg. Generalstab zwei englische Offiziere zugeteilt worden.

Stockholm, 11. Septbr. Die britische Admiralität hat einen Luftsicherungsdienst durch Flugzeuge, die ständig über London kreuzen sollen, angeordnet.

Straßburg i. E. (W.L.V.) Der komm. General des 15. Armeekorps v. Deimling hat an den Bischof von Straßburg folgendes Schreiben gerichtet: „Ew. Eminenz beehre ich mich auf das gefällige Schreiben vom 17. August ergebenst zu erwidern, daß Fälle, wonach Geistliche sich während der Kämpfe des 15. Armeekorps im Elsaß einer Unkorrektheit schuldig gemacht hätten, mir nicht bekannt geworden sind.“

Von der ersten Fahrt des **Zeppelin über Antwerpen** erzählt der Berichterstatter des „Daily Chronicle“ in einem verspätet eingelaufenen Bericht noch folgende Einzelheiten: Er wurde durch ein plötzliches furchtbares Geräusch wie von Kanonendonner geweckt, und in der Meinung, daß ein Handstreich auf Antwerpen ver sucht wäre, stürzte er auf die Straße, auf der schnell auch die von Entsetzen gelähmte Bevölkerung erschien. Es war ein Anblick, wie man ihn wohl in einer sizilianischen Stadt bei einem nächtlichen Erdbeben, wenn die Bewohner ins Freie fliehen, haben kann. Die Zahl der Häuser, die fast völlig zerstört wurden, wird auf 60 geschätzt, während 900 mehr oder weniger beschädigt sein sollen. Zwölf Personen wurden tödlich verletzt und acht schwer verwundet. Nachdem der Zeppelin die letzte Bombe auf das Mittelgebäude der Automobilsfabrik von Berchem geworfen hatte, die vielen Sachschaden anrichtete, fuhr das Luftschiff davon und verschwand schnell in der Dunkelheit.

Bei einem Gefangenentransport, der nach einem thüringischen Uebungsplatz kam, fiel die große Anzahl derer auf, die mit verbundenem Kopf ankamen. Man fragte einen der Franzosen, was für eine Verwundung er habe, und er antwortete darauf: „J'ai attrapé un bavarois! (Ich habe einen Bayerischen erwischt.) Einen Bayerischen, das ist ein Fachausdruck, der von 1870 stammt und die Friedenszeit von 43 Jahren so gut überlebte, daß er jetzt wieder ganz zeitgemäß ist und heißt: Einen Schlag mit dem umgekehrten Gewehr, dem Kolben, auf den Kopf erhalten zu haben.“

Die „Köln. Ztg.“ meldet: Semlin wurde von der Zivilbevölkerung geräumt, da die Stadt, obwohl offen, von den Serben beschossen wurde. Die österreichischen Truppen haben darauf Belgrad zu beschließen begonnen, das binnen wenigen Stunden einem Trümmerhaufen gleich und an vielen Stellen in Flammen stand. (Bestätigung bleibt abzuwarten.)

Nach einer amtlichen Depesche aus Petersburg ist Japan dem in London abgeschlossenen Ueber-einkommen, das bezweckt, keinen Einzelfrieden zu schließen, beigetreten. Der japanische Mi-

Gerichtet.

Roman von Franz Wichmann.

181

(Nachdruck verboten.)

Doch die Verlegenheit des Gefragten schien nur noch zuzunehmen.

„Ich weiß nicht, ob —“

Lorenz Weiner verlor die Geduld.

„Wird's bald?“ rief er heftig. „Was war er?“

„Er war nicht allein,“ plagte Matthias heraus.

„Freilich, sein Freund war bei ihm, der Herr von Hohlen,“ bemerkte Klara.

„Und die Damen!“ fügte Matthias rasch und unüberlegt hinzu.

„Die Damen?“ riefen Förster und Försterin zugleich in jähem Erstaunen.

Der Forstausscher faßte jetzt Mut, da das Schlimmste einmal heraus war.

„Nun ja, die schönen Fräuleins aus der Hauptstadt, die mit im Wagen saßen —“

„Himmel und Hölle!“ tobte der Förster. Doch er bezwang sich, um weiter zu fragen: „Sie haben mit dir geredet? Was sagten sie denn? Na, wird's bald?“

Matthias wurde von neuem verlegen; nur mit Unterbrechungen berichtete er:

„Ausgelacht haben sie mich, die Damen, — daß ich auf dem Lande bei den Bauern leben möchte, — ich sei ein so hübscher, schmucker Recl, — ja, Recl haben sie gesagt, — und könnte in der Stadt mein Glück machen. Ich sollte nur mitkommen, es solle

mir schon gut gehen. Und dabei haben die Raders mich so verflucht angeschaut —“

Er stockte, da er Klara ganz blaß werden sah.

„Mutter, Mutter!“ rief das Mädchen erschrocken.

„Mein Gott, was ist denn dabei?“ erwiderte diese. „Jemand ein paar Bekannte wahrscheinlich, die sie unterwegs getroffen haben! Junges Blut will lustig sein! Einen Studentenstreich kann man doch nicht so ernst nehmen!“

Matthias faßte sich bei ihren Worten ein Herz und fuhr fort:

„Ja, so haben die jungen Herren auch gesagt. Das Leben sei schön und lustig, man müsse es nur zu genießen wissen. Und darum wollten sie mit ihren Fräuleins wieder in die Hauptstadt fahren und — und“

„Was?“ stieß der Förster mit klangloser Stimme hervor.

„Das andere habe ich vergessen, — es war so schön gesprochen, daß ich nichts davon behalten habe, besonders,“ — der schlichte Bursche wurde ganz rot, — „besonders was die Frauenzimmer —“

„Es ist gut,“ unterbrach der Förster ihn, „ich brauche nichts mehr zu wissen! Geh!“

Als der Aufseher sich wieder entfernt hatte, legte Frau Adelheid die Hand auf die Schulter ihres Mannes.

„Sei doch vernünftig, Lorenz!“ suchte sie ihm zuzureden.

Er hörte sie nicht. In dumpfem Brüten starrte er vor sich hin, und was seine Lippen murmelten, klang

wie der rollende Donner eines fern heranziehenden Gewitters:

„Am feiler Weibsbilder willen verläßt der Sohn den Vater! Vom Lande, aus dem Walde, der sie geboren, zieht es die Jungen von heute in die Stadt, in die Großstadt, in den Höllenpfehl, in den Abgrund, darin sie versterken! Hörst du's Mutter? Das ist ihr Ideal, das ist die neue Zeit!“

Plötzlich sprang er auf, setzte den Hut auf den Kopf und riß die doppelläufige, blihende Büchse von der Wand.

Erschrocken verstellte die Försterin ihm den Weg zur Tür.

„Was hast du vor, Lorenz? Wohin willst du?“

Der Erzürnte stieß sie zur Seite.

„Geh mir aus dem Wege! Ich will niemand sehen, die Hunde sollen mich begleiten!“

„Die Hunde?“ fragte Klara verwundert. „Du willst jagen, Vater, so spät noch? Es dunkelt ja schon!“

Der Förster hielt schon den Türgriff in der Hand.

„Was ich such', finde ich noch,“ entgegnete er.

„Draußen im Forst sitzt ein häßlicher türkischer Abu. Er hat mir schon manchen Finken und Reissig zerissen. Die fröhlichen Säger sind selten geworden in unserm Walde!“

„Wie die Freude und das Gute in der Welt,“ vollendete das Mädchen, „armer Vater!“

Sie wollte das Haupt an seine Brust lehnen, aber er wehrte es ihr und faßte die Büchse fester.

(Fortsetzung folgt.)

nister des Neußern erklärte dem russischen Bot-
schafter in Tokio, daß, selbst wenn Japan Kiau-
schau besetzt hat, es keinen Frieden schließen werde,
bevor der Krieg in Europa beendet sei.

London, 13. Sept. (W. L. B.) Nicht amtlich.
Der Korrespondent des Daily Chronicle in
Bordeaux bestätigt, daß Franktireurs Angriffe
unternommen haben. Ein Flüchtling aus einem
Arbennendorf bei Bougies habe ihm erzählt, daß
junge Leute und Frauen bewaffnet wurden und
eine Manenpatrouille aus dem Hinterhalte nieder-
schossen. Das Dorf sei daraufhin zerstört worden.

Ein Frankfurter Stammtisch hatte dem
Generalobersten v. Hindenburg anlässlich seines
großen Sieges über die Russen eine Glückwünsch-
depesche gesandt, auf die folgende Antwort einging:
„Vielen Dank für freundliche Glückwünsche. Ich
danke den Erfolg Gott dem Herrn und meinen
braven Truppen. Es wird weiter gedroschen!“
— Generaloberst v. Hindenburg.

Wohl der älteste Oberwachmeister der deutschen
Armee dürfte Architekt Emil Schmitt von Maun-
heim sein, der, im Alter von 69 Jahren stehend,
als Kriegsfreiwilliger in das 14. Artillerie-Regiment
in Karlsruhe eingetreten ist. Schmitt hat in
diesem gleichnamigen Regiment bereits den Feldzug von
1870/71 in Ehren mitgemacht und sich dabei für
seine Tapferkeit das Eisene Kreuz 2. Klasse
erzungen. Von Schmitt stehen noch 4 Söhne und
2 Schwiegeröhne im Feld. Einem von diesen
4 Söhnen wurde der Arm durch einen Granat-
splitter so schwer verletzt, daß er abgenommen
werden mußte. Ein anderer Sohn wird vermißt.

In Kriegszeiten steht auf **Brandstiftung**
der Tod. Das Stettiner Kriegsgericht verur-
teilte den 39 Jahre alten russischen Arbeiter Goze-
goriski wegen Brandstiftung zum Tode. Er hatte
in Neuarendsee bei Stralsund aus Rache gegen
seinen Herrn, welcher ihn wegen Gewalttätigkeiten
vom Hofe gewiesen hatte, das Wohnhaus an-
gezündet.

Rom, 13. Sept. Aus Ägypten, Indien und
anderen mohammedanischen Zentren wird große
Wärung gemeldet.

Kopenhagen, 13. Sept. Wie aus Peters-
burg gemeldet wird, wurden auf der Isaakathe-
drale in Petersburg Kanonen zur Beschließung feind-
licher Flugzeuge aufgestellt.

Tokio, 13. Sept. (W. L. B.) Nicht amtlich.
Japanische Flieger haben Bomben auf Tsingtau
geworfen.

Tokio, 13. Sept. (Nicht amtlich.) Das
Oberhaus bewilligte einstimmig die Kriegskredite
in Höhe von 53 Millionen Yen.

— Rudolf Herzog veröffentlicht in der „Köln.
Ztg.“ folgendes Gedicht:

Ostpreußisch.

29. August 1914.

Ein Meldereiter, am Helm die Hand:
„Herr General — der Feind im Land!
Tausende von Kosaken!
Die Dörfer brennen, die Städte loh'n —“
Der General winkt ab. „Schon gut, mein Sohn“,
Und steht mit steifem Nacken.
Kein Muskel spielt in dem Erzgesicht.
„Nur ein paar Tausend? . . . Das lohnt sich nicht.“

Ein Meldereiter in blutigem Hemd,
Sein Ackerpflug keuchend die Weine stemmt:
„Ostpreußens Bürger und Bauern
Auf der Flucht, und der Feind hunderttausend rund!“
Starr steht der General. Nur um Aug' und Mund
Ein leises, lachendes Lauern.
„Gewehr bei Fuß. Es bleibt beim Verzicht.
Hunderttausend — die genügen wir nicht.“

Ein Meldereiter — So reitet der Tod.
Ostpreußens Himmel, wie Blut so rot —
„Heraus! Was bringst du dem Herrn?“
„Eine Sintflut Russen, — eine Viertel-Million!“
In den Sattel schwang sich der Führer schon
Und donnert: „An die Gewehre!
Kinder, nun hab' ich die Ragen zu Hauf!
Nun lohnt es, nun schmettert die Lagen drauf!“

Ein Meldereiter auf schweißendem Tier
Durch Deutschlands Fluren ins Hauptquartier.
Wild schwingt er die Siegesreifer
„Weldung aus Ostpreußen!“ „Schnell — sie besagt?“
„Eine Viertel-Million Russen zum Teufel gejagt!“
„Das lohnt sich!“ lachte der Kaiser
Und der Reiter, mit letzter Atemqual:
„Majestät —: ganz die Meinung — vom Herrn
[General . . .“

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Wildbad, 15. Sept. Wieder ist einer der
hier untergebrachten Verwundeten seinen Verlez-
ungen erlegen. Es ist der Landwehrmann (Buch-
druckergehilf.) Lösch aus Tübingen. Seine Leiche
wurde in seine Heimat übergeführt. Ein ehrendes
Trauergeleite mit Musik wurde auch ihm zuteil.

— (Eingekandt.) In dieser ersten Zeit
haben sich viele Herzen wieder auf Gott besonnen.
An ihm hat so mancher Vater, so manche Mutter
Halt gefunden in der Not dieses Krieges. Stärker
denn je ist auch der Wunsch, daß die heranwach-
sende Jugend, welche einst unsre deutsche Zukunft
gestalten wird, mit ernstem, christlichem Sinne er-
füllt werde. Seit Jahren schon arbeiten die evang.
Jünglingsvereine in ganz Deutschland daran, die
deutschen Jünglinge zu festen, christlichen Charak-
teren zu erziehen. Auch in unserer Stadt besteht
schon seit etlicher Zeit ein evangelischer Jünglings-
verein. Schwierigkeiten von außen und von innen,
wie sie die Anfangsjahre eines jeden Vereines
bringen, haben sein Gedeihen immer wieder be-
einträchtigt. Doch wir haben es den tapferen
Kriegern gleich getan: Wir haben durchgehalten.
Und nun hoffen wir von dieser großen Zeit auch
für unsere große Sache neues Leben. Ihr Eltern,
helft mit, indem Ihr eure Söhne in unsern Verein
schickt! Es ist nur Gutes, was sie bei uns lernen.
Alle ihr ernst denkenden jungen Leute, kommt zu
uns und helft mit! Wahre Jugendlust findet ihr
bei uns. Sie erblüht, wo Zucht und Ordnung
herrschen. Ihr älteren Freunde unseres Vereines,
helft mit! Wenn erfahrene Leute den Ton be-
herrschen, ist der Bestand und die Eigenart des
Vereines für alle Zeiten verbürgt. Helft alle mit.
Der Erfolg wird den gemeinsamen Willen lehren!

Der Staatsanzeiger vom 12. ds. Mts. enthält
eine große Liste militärischer Beförderungen.
U. a. erhielt den Charakter als Oberstleutnant
Major Göz, zuletzt Bezirksoffizier in Neuenbürg,
Landwehrbezirk Calw.

**Auszug aus der 15. Württ. Verlust-
liste. 1. Reserve-Pionier-Kompagnie.** Gefreiter
der Reserve Friedrich Pfeiffer aus Rotensol schwer
verwundet.

Stuttgart, 10. Sept. Dem heutigen
Mostobstmarkt auf dem Wilhelmsplatz waren
250 Zentner zugeführt. Preis 4—4.80 Mk. per
Zentner. Verkauf lebhaft.

Heilbronn, 13. Sept. In der Sitzung
der hiesigen städtischen Theaterkommission wurde
beschlossen, das Theater im kommenden Winter
nicht zu öffnen. Ein Vollbetrieb wäre zunächst
unmöglich und die laufenden Ausgaben deshalb
in keinem Verhältnis zu den zu erwartenden Ein-
nahmen. — Ein Teil des neu erbauten Seminars
in herrlicher Lage unter dem Wartberg wird als
Reserve Lazarett III eingerichtet.

Konstantinopel, 12. Septbr. Vorgestern
nacht ist ein kleiner Transportdampfer mit 110
Soldaten an Bord im Hafen mit einem italienischen
Dampfer zusammengestoßen und gesunken. Von
allen an Bord Befindlichen sollen nur 15 Soldaten
gerettet worden sein.

== Soeben beginnt zu erscheinen: ==

Illustrierte Geschichte des Weltkrieges 1914.

Allgemeine Kriegszeitung. —:— Wöchentlich ein Heft zum Preis von 25 Pfg.

Die bedeutendste volkstümliche, illustrierte Kriegsgeschichte.

Bestellungen nimmt jederzeit entgegen:

: Buchhandlung : J. PAUCKE : Buchdruckerei :

-:- Hauptstrasse 99. -:-

Der Ausverkauf wird fortgesetzt

bis zur vollständigen Räumung des Lagers.

Sämtliche Artikel weit unter Preis.

Chr. Wildbrett, Papier- und Schreibwarenhandlung.

Die Ladeneinrichtung, 2 Warenschränke mit Glasaufsatz (tiefe Fächer) wird billig abgegeben.

Auch für grössere Küche gut verwendbar.

Rehragout

empfehlen

A. Blumenthal.

Strickwolle,

Samelhaargarn

in bester Qualität
empfehlen

G. Aberle, sen.

Inh. G. Blumenthal.

Bekanntmachung. Einstellung der Rekruten.

Die Rekruten, welche bei der diesjährigen Friedensaushebung (Generalmusterung) ausgehoben wurden, werden zum

Montag, den 21. September 1914,

einberufen. Die für Marine, Fußartillerie, Telegraphen-, Luftschiffer- und Fliegerbataillone bzw. Abteilungen ausgehobenen Rekruten sind hiervon **ausgeschlossen**. Für diese wird der betreffende Gestellungstag später bekanntgegeben. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die **Gestellungsbefehle**, welche für die Einberufung maßgebend sind, wegen der noch zu bestimmenden Abfahrtszeit der Eisenbahnzüge erst kurz vor dem Gestellungstag zugesandt werden. Für die bei der Kriegs- und Landsturm-Musterung Ausgehobenen kommt diese Einstellung nicht in Betracht.

Den 13. September 1914.

Bezirkskommando Calw.

Vorstehendes wird hiemit bekannt gemacht.

Wildbad, den 14. September 1914.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

5% Kriegsanleihe!

Zeichnungen hierauf nimmt zu
Originalbedingungen entgegen:

Vereinsbank Wildbad,

c. G. m. b. H.

Aufruf!

Die barbarische Kriegsführung unserer russischen Feinde hat über einen Teil unseres deutschen Vaterlandes im Osten schwere Not gebracht. Weite Strecken des ostpreussischen Landes, die vorübergehend dem Feinde überlassen werden mußten, sind aufs schrecklichste verwüstet: Hab und Gut zerstört, Dörfer und Städte niedergebrannt, viele unserer Landsleute hingemordet. Namenloses Leid und Elend ist in der dortigen Gegend über Tausende von Familien gebracht worden.

Da müssen wahrhaftig alle, deren heimatlicher Boden vom feindlichen Ueberfall und ihrem räuberischen und mörderischen Treiben gnädig verschont geblieben sind, sich von selbst getrieben fühlen, den armen, von Haus und Hof vertriebenen ostpreussischen Landsleuten zu helfen, so gut sie können. Es gilt zugleich den Dank des Vaterlandes abzutatten an die, die auf der Wacht im Osten standen. Gaben für die schwerheimgejagten ostpreussischen Brüder, auch die kleinsten, nimmt **Dr. Wehger hier in Empfang.**

Stadtpfarrer: **Stadtschultheiß:**
Köster. Baegner.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Wer für befürchteten oder schon eingetretenen

Personen- oder Sachschaden im Feindesland,

besonders in Belgien, Ersatz-Ansprüche geltend machen will (z. B. wegen Zerstörung oder Plünderung deutschen Privateigentums durch Belgier oder Franzosen, wegen Verstümmelung oder Tötung Deutscher durch Franktireurs oder sonstige Privatpersonen und dergl.), kann die Schadensanmeldungen beim Amtsgericht vorbringen.

Das Amtsgericht wird sachdienliche Auskunft erteilen und die Anmeldungen an das auswärtige Amt in Berlin weiterleiten.

Den 12. September 1914.

Oberamtsrichter Scholl.

Vorstehendes wird hiemit bekannt gemacht.

Wildbad, den 14. September 1914.

Stadtschultheißenamt:

Baegner.

Wildbad.

Sämtliche

Rechnungen

für das Vereinslazarett im Volksschulgebäude wollen bis **15. September ds. Js.** an Herrn Kaufmann **Christian Brachhold** eingereicht werden. Künftig sind alle Rechnungen wochenweise bis **längstens Samstag abend** an Obigen abzugeben.

Wildbad, den 14. September 1914.

Stadtschultheißenamt:

Baegner.

Telefon Nr. 33.

Druck und Verlag der K. Wildbrett'schen Buchdruckerei Wildbad (Inh.: J. Paucke). — Redaktion: Carl Blum daselbst.

Bekanntmachung.

Kontrollversammlung des ausgebildeten Landsturms sämtlicher Waffengattungen.

Sämtliche noch nicht zur Dienstleistung eingezogenen ausgebildeten Landsturmpflichtigen aller Waffengattungen bis zum 45. Lebensjahr haben bei Vermeidung der im Gesetz angedrohten Strafen zu den Kontrollversammlungen zu erscheinen.

Die Kontrollversammlung für den Kontrollbezirk **Neuenbürg** findet am

Samstag, den 19. Septbr., vorm. 1/2 10 Uhr,
bei der **Turnhalle in Neuenbürg** statt.

Diejenigen Unteroffiziere und Mannschaften, welche das 45. Lebensjahr bereits überschritten haben, sind von der Teilnahme an der Kontrollversammlung befreit.

Hierzu wird bemerkt:

1. Von den Mannschaften ist der Militärpaß und das Führungszeugnis mitzubringen.

Stöcke, Schirme, Zigarren usw. sind vor Beginn der Kontrollversammlung abzulegen.

Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

2. Unentschuldigtes Fehlen bei der Kontrollversammlung wird mit Arrest bestraft.

3. Von den ausgebildeten Landsturmpflichtigen, welche sich zur Dienstleistung schon gestellt, aber wegen Dienstunfähigkeit wieder entlassen worden sind, haben sich bei den Kontrollversammlungen nur diejenigen zu stellen, bei welchen die Dienstunfähigkeit **zwar als länger dauernd, aber vorübergehend** erklärt wurde.

Nicht zu erscheinen haben die als dauernd dienstunfähig Entlassenen.

4. Diese Meldung bei der Kontrollversammlung ist **nicht gleichbedeutend** mit Einberufung und wird dadurch nur der gesamte, ausgebildete Landsturm der militärischen Kontrolle unterworfen.

5. Durch diesen Aufruf sind die davon betroffenen ausgebildeten Landsturmpflichtigen der Meldepflicht nach den Bestimmungen der Landwehr unterworfen und unterstehen den Militär-Strafgesetzen und der Disziplinar-Strafordnung.

Befreiungsgesuche werden nur in besonders dringenden Fällen berücksichtigt und müssen 2 Tage vor Beginn der betreffenden Kontrollversammlung beim **Hauptmeldeamt Calw** eingehen.

Calw, den 9. September 1914.

K. Bezirkskommando Calw.

Vorstehendes wird hiemit bekannt gemacht.

Wildbad, den 14. September 1914.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

la. Feldpost-Cigarren

in starken Kartons verpackt

5 Stück 30 Pfennig	10 Stück 60 Pfennig
5 " 40 "	10 " 80 "
5 " 50 "	10 " 1.— Mark

sind zu haben bei

Robert Treiber,
König-Karlstr. 96.

Diese Kartons sind fertig zum Versand und nur noch mit Adresse zu versehen.

Die 10 Pfennig-Kartons kosten 20 Pf. Porto, diejenigen mit 5 Stück Inhalt werden **portofrei** versandt. **Briefe können bequem beigelegt werden.**

Karten-Fähnchen

für die Kriegsschauplätze

zur Beobachtung für die Truppenbewegungen

(deutsche, österreichisch-ungarische,
russische, französische, belgische, englische)

sind eingetroffen und

sind zu haben bei

Buchdruckerei J. Paucke Buchhandlung

6 Stück 10 Pfg.

Verloren:

1 schwarze Kinderpelerine,
1 schwarzer Herrenschirm.
Abzugeben

Städt. Fundbureau,
Rathaus, Zimmer I.

Wildbad.

Obst-Verkauf.

Nächsten **Donnerstag,**
den 17. September, nach-
mittags 1 Uhr, wird das
städt. Obst öffentlich verkauft.

Zusammenkunft bei der
Herrnhilfe.

Die Stadtpflege.

Goldatengruß! Cigarren

per 5 Stück, 10 Stück
und 20 Stück, in
Feldpost-Karton
vorschriftsmäßig verpackt,
von 30 Pfg. bis 1.50 Mark
per Karton, empfiehlt

C. Aberle, sen.,
(Inh.: E. Blumenthal.)

Kaletten

mit mod. Briefpapier
und Couverts

zu bedeutend herabgesetzten
Preisen empfiehlt

Chr. Wildbrett,
Papierhandlung.

Feldpostbriefe

mit

Kraftchocolade

und

Pfeffermünz- Pastillen

stärkend und erfrischend, per
Karton 80 Pfennig, in vor-
schriftsmäßiger Packung,
sind zu haben bei

C. Aberle sen.,

(Inh.: E. Blumenthal.)